

Königliches Haus.



Blank page with faint, illegible markings.

Königliches Haus.

(Evangelischer Konfession.)

Wilhelm II.

Deutscher Kaiser und König von Preußen.

Markgraf zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Hohenzollern, souveräner und oberster Herzog von Schlesien wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog von Niederrhein und Posen, Herzog zu Sachsen, Westfalen und Engern, zu Pommern, Lüneburg, Holstein und Schleswig, zu Magdeburg, Bremen, Geldern, Cleve, Jülich und Berg, sowie auch der Wenden und Kassuben, zu Krossen, Cauenburg, Mecklenburg, Landgraf zu Hessen und Thüringen, Markgraf der Ober- und Nieder-Lausitz, Prinz von Oranien, Fürst zu Rügen, zu Ostfriesland, zu Paderborn und Pyrmont, zu Halberstadt, Münster, Minden, Osnabrück, Hildesheim, zu Verden, Kammin, Fulda, Nassau und Mörs, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf der Mark und zu Ravensberg, zu Hohenstein, Tecklenburg und Eingen, zu Mansfeld, Sigmaringen und Veringen, Herr zu Frankfurt, Dr. utriusque juris h. c. der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin,

geboren zu Berlin am 27. Januar 1859, regiert seit 15. Juni 1888,

vermählt am 27. Februar 1881 zu Berlin mit

Auguste Viktoria Friederike Luise Feodora Jenny,

Kaiserin und Königin,

des am 14. Januar 1880 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein Tochter, geboren zu Dolzig am 22. Oktober 1858, Chef des Füsilier-Regiments Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86 und des Kaiserlich Russischen Leib-Garde-Husaren-Regiments Grodno.

Kinder Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

1. Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, Kaiserliche und Königliche Hoheit,

geboren im Marmorpalais bei Potsdam am 6. Mai 1882, Oberst und Kommandeur des 1. Leib-Husaren-Regts. Nr. 1, à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß, des 2. Garde-Landwehr-Regts., des Grenadier-Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, auch à la suite des 1. See-Bataillons, sowie à la suite des Kürassier-Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2, Rector magnificentissimus der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr., Doctor of Laws der Universität Kalkutta, à la suite des Kgl. Bayerischen 1. Manen-Regts. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, des 6. Infanterie-Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, des Kgl. Sächsischen 2. Grenadier-Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, des Kgl. Sächsischen 3. Manen-Regts. Nr. 21 Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, und des Kgl. Württembergischen Infanterie-Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württemb.) Nr. 120, im Kaiserl. u. Königl. Oesterr.-Ungar. Husaren-Regt. Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 7, Chef des Kleinerussischen Dragoner-Regts. Nr. 14 und à la suite des Kaiserl. Russischen Petersburger Garde-Regts. Sr. Majestät des Kaisers u. Königs, Oberst-Inhaber des Kaiserl. u. Königl. Oesterr.-Ungar. Jagzier u. Kumanier Husaren-Regts. Nr. 13, Chef des Großbritannischen (Prince Alberts Own) Husaren-Regts. und Ehrenmajor à la suite des Königl. Spanischen Dragoner-Regiments Numantia (11. Spanisches Kavallerie-Regt.),

vermählt am 6. Juni 1905 zu Berlin mit

- Cecilie Auguste Marie, Herzogin zu Mecklenburg, Kaiserliche und Königliche Hoheit,

des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin Tochter, geboren zu Schwerin am 20. September 1886, Chef des Dragoner-Regts. König Friedrich III. (2. Schlesiens) Nr. 8.

Söhne:

1. Wilhelm Friedrich Franz Joseph Christian Olaf, Königliche Hoheit, geboren im Marmorpalais bei Potsdam am 4. Juli 1906.
 2. Louis-Ferdinand Viktor Eduard Adalbert Michael Hubertus, Königliche Hoheit, geb. im Marmorpalais bei Potsdam am 9. November 1907.
 3. Hubertus Karl Wilhelm, Königliche Hoheit, geb. im Marmorpalais bei Potsdam am 30. September 1909.
 4. Friedrich Georg Wilhelm Christoph, Königl. Hoheit, geb. im Kronprinzen-Palais zu Berlin am 19. Dezember 1911.
2. Wilhelm Eitel-Friedrich Christian Karl, Königl. Hoheit, geboren im Marmorpalais bei Potsdam am 7. Juli 1883, Statthalter von Pommern, Major und Kommandeur des 1. Bataillons des 1. Garde-Regts. zu Fuß, à la suite des Leib-Garde-Husaren-Regts., des 1. Garde-Landwehr-Regts., des Grenadier-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2, des Königl. Bayerischen 4. Chevaulegers-Regts. König, des Königl. Sächsischen 7. Königs-Infanterie-Regts. Nr. 106, Major à la suite des Infanterie-Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württemb.) Nr. 125, im Kaiserl. u. Königl. Oesterr.-Ungar. Infanterie-Regt. Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, Herrenmeister des Johanniterordens, vermählt am 27. Februar 1908 zu Berlin mit
- Sophie Charlotte, Herzogin zu Oldenburg, Kgl. Hoheit, des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg Tochter, geboren zu Oldenburg am 2. Februar 1879, Chef des Dragoner-Regts. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12.
3. Adalbert Ferdinand Berengar Viktor, Königliche Hoheit, geboren im Marmorpalais bei Potsdam am 14. Juli 1884, Kapitän-Leutnant, Hauptmann à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß, des 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regts. und des Grenadier-Regts. König Friedrich der Große (3. Ostpreuß.) Nr. 4.
4. August Wilhelm Heinrich Günther Viktor, Kgl. Hoheit, geboren im Stadtschloß zu Potsdam am 29. Januar 1887, Hauptmann à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß, des 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regts. und des Grenadier-Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, Gerichts-Referendar, Dr. der Staatswissenschaften, vermählt am 22. Oktober 1908 zu Berlin mit
- Alexandra Viktoria Auguste Leopoldine Charlotte Amalie Wilhelmine, Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Königliche Hoheit, des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und der Herzogin Karoline Mathilde,

Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg Tochter, geboren zu Grünholz am 21. April 1887, Chef des Kurmärkischen Dragoner-Regts. Nr. 14.

Sohn:

Alexander-Ferdinand-Albrecht-Achilles Wilhelm Joseph Viktor Carl Feodor Königliche Hoheit, geboren im Palais (Wilhelmstraße 72) zu Berlin am 26. Dezember 1912.

5. Oskar Karl Gustav Adolf, Königliche Hoheit, geboren im Marmorpalais bei Potsdam am 27. Juli 1888, Hauptmann und Kompagnie-Chef im 1. Garde-Regt. zu Fuß, à la suite des 3. Garde-Grenadier-Landwehr-Regts., des Grenadier-Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7 und Rittmeister à la suite des Kürassier-Regts. Königin (Pommersches) Nr. 2.
6. Joachim Franz Humbert, Königliche Hoheit, geboren im Schloße zu Berlin am 17. Dezember 1890, Oberleutnant im 1. Garde-Regt. zu Fuß, à la suite des Grenadier-Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, des 4. Garde-Grenadier-Landwehr-Regts. und des Kaiserl. und Königl. Oesterr.-Ungar. Infanterie-Regts. Wilhelm I. Deutscher Kaiser und König von Preußen.
7. Viktoria Luise Adelhaid Mathilde Charlotte, Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, Königliche Hoheit, geboren im Marmorpalais bei Potsdam am 18. September 1892, zweiter Chef des 2. Leib-Husaren-Regts. Königin Viktoria von Preußen Nr. 2, vermählt am 24. Mai 1913 zu Berlin mit
- Ernst August Christian Georg, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, Königl. Prinz von Großbritannien und Irland, Königliche Hoheit, geboren zu Penzig am 17. November 1887, Oberst à la suite des Husaren-Regts. von Sieten (Brandenb.) Nr. 8.

Geschwister Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

1. Viktoria Elisabeth Auguste Charlotte, Königliche Hoheit, geboren im Neuen Palais zu Potsdam am 24. Juli 1860, Chef des Grenadier-Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11, vermählt am 18. Februar 1878 zu Berlin mit
- Bernhard Friedrich Wilhelm Albrecht Georg, Hoheit, Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, Herzog zu Sachsen, geboren in Meiningen am 1. April 1851, Generaloberst mit dem Range als Generalfeldmarschall, Chef des Grenadier-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, à la suite des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regts. Nr. 2 und des 8. Thüring. Infanterie-Regts. Nr. 95, Königl. Sächsischer General der Infanterie à la suite des 1. (Leib-) Grenadier-Regts. Nr. 100 und des 9. Infanterie-Regts. Nr. 133.
2. Albert Wilhelm Heinrich, Königliche Hoheit, geboren im Neuen Palais zu Potsdam am 14. August 1862, Groß-Admiral und Generalinspekteur der Kaiserlichen Marine, Generaloberst mit dem Range als Generalfeldmarschall, à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß, des Garde-Füsilier-Landwehr-Regts., des Königl. Sächs. 2. Grenadier-Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, und des Großherzoglich Hessischen Feldartillerie-Regts. Nr. 25 (Großherzogliches Artillerie-Korps), Chef des Füsilier-Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenb.) Nr. 35 und des Kaiserlich Russischen Dragoner-Regts. Nr. 33 Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, Inhaber des Königl. Bayerischen 8. Feldartillerie-Regts. Prinz Heinrich von Preußen, Ehren-Admiral der Königl. Britischen Marine, Admiral à la suite der Kaiserl. u. Königl. Oesterr.-Ungar. Marine, Oberst-Inhaber des Kaiserl. u. Königl. Oesterr.-Ungar. 20. Infanterie-Regts., Ehrendoktor-Ingenieur der Technischen Hochschule in Berlin, Ehren-Dr. und Dr. phil. der Universität Kiel, Ehren-Dr. u. Dr. jur. der Harvard-Universität in Nordamerika, vermählt am 24. Mai 1888 zu Charlottenburg mit
- Irene Luise Marie Anna, Königliche Hoheit, des am 13. März 1892 verstorbenen Großherzogs von Hessen und bei Rhein Ludwig IV. Tochter, geboren zu Darmstadt am 11. Juli 1866.

Kinder:

1. Waldemar Wilhelm Ludwig Friedrich Viktor Heinrich, Königliche Hoheit, geboren zu Kiel am 20. März 1889, Hauptmann à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß, Kapitänleutnant zur See à la suite der Marine, Regiermgs-Referendar.
2. Wilhelm Viktor Karl August Heinrich Sigismund, Königliche Hoheit, geboren zu Kiel am 27. November 1896, Leutnant im 1. Garde-Regt. zu Fuß, Leutnant zur See à la suite der Marine.

3. Friederike Amalie Wilhelmine Viktoria, Königl. Hoheit, geboren im Neuen Palais bei Potsdam am 12. April 1866, Chef des 5. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53, vermählt am 19. November 1890 zu Berlin mit
Adolf Wilhelm Viktor, Prinzen zu Schaumburg-Lippe, Durchlaucht,
 geboren zu Bückeburg am 20. Juli 1859, General der Kavallerie, à la suite des Husaren-Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7 und à la suite des Westfäl. Jäger-Bataillons Nr. 7.
4. Sophie Dorothea Ulrike Alice, Königin der Hellenen, Majestät,
 geboren zu Potsdam am 14. Juni 1870, Chef des Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regts. Nr. 3, vermählt am 27. Oktober 1889 zu Athen mit
Konstantin, König der Hellenen, Majestät,
 geboren zu Athen am 21. Juli/2. August 1868, Generalfeldmarschall in der Preussischen Armee und geführt im 2. Garde-Regt. zu Fuß, Chef des 2. Nassauischen Infanterie-Regts. Nr. 88.
5. Margarethe Beatrice Feodora, Königliche Hoheit, geboren im Neuen Palais bei Potsdam am 22. April 1872, Chef des Jüßliet-Regts. von Gersdorff (Hessisches) Nr. 80, vermählt am 26. Januar 1893 zu Berlin mit
Friedrich Karl Ludwig Konstantin, Prinzen von Hessen, Hoheit,
 geboren auf Schloß Panter in Holstein am 1. Mai 1868, Generalleutnant und Chef des 1. Kurhess. Infanterie-Regts. Nr. 81, à la suite des 1. Garde-Drägoner-Regts. Königin Viktoria von Großbritannien und Irland.

Tochter weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I.

- Luiſe Marie Elisabeth, Königliche Hoheit,**
 geboren zu Berlin am 8. Dezember 1838, Chef des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regts. Nr. 4, vermählt am 20. September 1856 zu Berlin mit
 † **Friedrich, Großherzog von Baden, Königl. Hoheit,**
 Witwe seit 28. September 1907.

Geschwister weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I.

- I. † **Friedrich Karl Alexander, Königliche Hoheit,**
 (geboren am 29. Juni 1801, gestorben am 21. Januar 1883), vermählt mit † **Marie Luiſe Alexandrine** (geboren 3. Februar 1808, gestorben 18. Januar 1877) des † Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar-Eisenach Tochter.

Kinder:

1. † **Friedrich Karl Nikolaus, Königliche Hoheit,**
 (geboren am 20. März 1828, gestorben am 15. Juni 1885), vermählt mit † **Maria Anna** (geboren 14. September 1837, gestorben 12. Mai 1906), des † Herzogs Leopold Friedrich von Anhalt Tochter.

Kinder:

1. **Luiſe Margarethe Alexandra Viktoria Agnes, Königliche Hoheit,**
 geboren im Marmorpalais bei Potsdam am 25. Juli 1860, Chef des Infanterie-Regts. Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, vermählt am 13. März 1879 zu Windsor Castle mit
Arthur, Prinzen von Großbritannien und Irland, Herzog von Connaught und Strathearne, Herzog zu Sachsen, Königliche Hoheit,
 geboren zu London am 1. Mai 1850, Generalfeldmarschall, Chef des Husaren-Regts. von Sieten (Brandenburg.) Nr. 3.
2. **Joachim Karl Wilhelm Friedrich Leopold, Königliche Hoheit,**
 geboren zu Berlin am 14. November 1865, Generaloberst, Chef des Schleswig-Holstein. Manen-Regts. Nr. 15, à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß und des 1. Leib-Husaren-Regts. Nr. 1, sowie Chef des Kaiserlich Russischen 6. Libanischen Infanterie-Regts. Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Oberst-Inhaber des Kaiserlich u. Königlich Oesterreich-Ungarischen Husaren-Regts. Prinz Friedrich Leopold von Preußen Nr. 2, vermählt am 24. Juni 1889 zu Berlin mit

Feodora Luiſe Sophie Adelsheid Henriette Amalie, Königliche Hoheit,
 des am 14. Januar 1880 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein Tochter, geboren zu Kiel am 8. April 1866.

Kinder:

1. **Viktoria Margarethe Elisabeth Marie Adelsheid Ulrike, Königliche Hoheit,**
 geb. im Stadtschloß zu Potsdam am 17. April 1890, vermählt am 17. Mai 1913 zu Potsdam, Neues Palais, mit
Heinrich XXXIII, Prinz Reuß j. L.,
 geboren zu Maner bei Wien am 26. Juli 1879, Oberleutnant im Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurhessisches) Nr. 14.
2. **Joachim Viktor Wilhelm Leopold Friedrich Sigismund, Königliche Hoheit,**
 geboren zu Klein-Glienicke bei Potsdam am 17. Dezember 1891, Oberleutnant im 2. Leib-Husaren-Regt. Königin Viktoria von Preußen Nr. 2, à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß.
3. **Cassilo Wilhelm Humbert Leopold Friedrich Karl, Königliche Hoheit,**
 geboren zu Klein-Glienicke bei Potsdam am 6. April 1893, Leutnant im 1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1, à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß.
4. **Franz Joseph Oskar Ernst Patrick Friedrich Leopold, Königliche Hoheit,**
 geboren zu Klein-Glienicke bei Potsdam am 27. August 1895, Leutnant im 1. Garde-Regt. zu Fuß.

2. **Marie Anna Friederike, Königliche Hoheit,**
 geboren am 17. Mai 1836, vermählt am 26. Mai 1853 zu Charlottenburg mit
 † **Friedrich Wilhelm, Landgrafen von Hessen, Königliche Hoheit,**
 Witwe seit 14. Oktober 1884.

II. † **Friedrich Heinrich Albrecht, Königliche Hoheit,**
 (geboren am 4. Oktober 1809, gestorben am 14. Oktober 1872), vermählt mit † **Wilhelmine Friederike Luiſe Charlotte Marianne Prinzessin der Niederlande** (geboren am 9. Mai 1810, gestorben am 29. Mai 1883), des † Königs Wilhelm I. der Niederlande Tochter.

Sohn:

† **Friedrich Wilhelm Nikolaus Albrecht, Kgl. Hoheit,**
 (geboren zu Berlin am 8. Mai 1837, gestorben am 13. September 1906), vermählt mit † **Marie Friederike Leopoldine Georgine Auguste Alexandra Elisabeth Theresie Josephine Helene Sophie** (geboren zu Eisenberg am 2. August 1854, gestorben am 8. Oktober 1898), des † Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg Tochter.

Kinder:

1. **Wilhelm Ernst Alexander Friedrich Heinrich Albrecht, Königliche Hoheit,**
 geboren zu Hannover am 15. Juli 1874.
2. **Wilhelm Friedrich Karl Ernst Joachim Albrecht, Königliche Hoheit,**
 geboren zu Hannover am 27. September 1876.
3. **Friedrich Wilhelm Viktor Karl Ernst Alexander Heinrich, Königliche Hoheit,**
 geboren zu Camenz in Schlesien am 12. Juli 1880, Oberstleutnant à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß, Landrat des Kreises Frankenstein, Dr. phil. h. c., vermählt am 8. Juni 1910 zu Potsdam mit
Agathe Charlotte Pauline Marie, Königliche Hoheit,
 des Herzogs Viktor von Ratibor, Fürsten von Corvey, Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst Tochter, geboren zu Rauden am 24. Juli 1888.

Töchter:

- Marie Theresie Auguste Viktoria Friederike Henriette Charlotte Agathe,**
 geboren zu Berlin am 2. Mai 1911.
- Luiſe Henriette Wilhelmine Sophie Albertine Marie Elisabeth Ernestine Viktoria Margarete,**
 geboren zu Camenz i. Schlei. am 21. Juli 1912
- Marianne Cecilie Auguste Friederike Wilhelmine Elisabeth Johanna**
 geboren zu Camenz i. Schlei. am 23. August 1913

Sürstliches Haus Hohenzollern.

(Römisch-Katholischer Konfession.)

Wilhelm August Karl Josef Peter Ferdinand Benedikt,
Fürst von Hohenzollern, Königliche Hoheit,
geboren zu Schloß Benrath am 7. März 1864. General der
Infanterie, à la suite des 2. Garde-Regts. zu Fuß. Chef des
Kais. Rumänischen 3. Infanterie-Regts. Dambowiza Nr. 22,
sowie erbliches Mitglied des Herrenhauses. Ehrenvorsitzender des
Vereins der schlesischen Malteserritter in Sigmaringen
vermählt am 27. Juni 1889 zu Sigmaringen mit
† Maria Theresia Magdalena, Prinzessin von
Bourbon-Sizilien, Königliche Hoheit,
Tochter weiland des Grafen von Crani, geboren zu Zürich
am 15. Januar 1867 Witwer seit 1. März 1909.

Kinder Seiner Königl. Hoheit des regierenden Fürsten.

1. Auguste Viktoria Wilhelmine Antonie Mathilde
Elisabeth Ludovika Josefina Maria, Durchlaucht,
geboren zu Potsdam am 19. August 1890.
2. Friedrich Viktor Pius Alexander Leopold Karl
Theodor Ferdinand, Durchlaucht, Erbprinz,
geboren zu Heiligendamm in Mecklenburg am 30. August 1891,
Leutnant im 1. Garde-Regt. zu Fuß.
3. Franz Josef Ludwig Maria Karl Anton Cassilo,
Durchlaucht,
geboren zu Heiligendamm in Mecklenburg am 30. August 1891,
Leutnant zur See, à la suite des Kaiserl. Regts. Fürst Karl
Anton von Hohenzollern Nr. 40.

Brüder Seiner Königl. Hoheit des regierenden Fürsten.

1. Ferdinand Viktor Albert Mainrad, Königliche Hoheit,
geboren zu Sigmaringen am 24. August 1865, Chronfolger von
Rumänien, Königl. Rumänischer General der Kavallerie, General-
inspekteur der Königl. Rumänischen Armee, Chef des 1. Jäger-Bat.,
des Königl. Preuss. 6. Rhein. Infanterie-Regts. Nr. 68, à la suite
des 1. Garde-Regts. zu Fuß, sowie Oberstinhaber des Kaiserl.
u. Königl. Oesterreich.-Ungar. Infanterie-Regts. Nr. 96, à la suite
des Kaiserl. Russ. Infanterie-Regts. Wologda Nr. 18.
vermählt am 10. Januar 1893 zu Sigmaringen mit
Maria Alexandra Viktoria, Prinzessin von Groß-
britannien und Irland, Herzogin zu Sachsen,
Königliche Hoheit,
Tochter weiland des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg
und Gotha, Prinzen von Großbritannien und Irland geboren
zu Eastwell Park am 29. Oktober 1875.
Kinder:
Carol, geboren zu Pelesch in Sinaia am 15. Oktober 1893,
Leutnant im 1. Jäger-Bat., à la suite des Kaiserl. Russ.
Infanterie-Regts. Wologda Nr. 18
Elisabeth, geboren zu Pelesch in Sinaia am 11. Oktober 1894.
Maria, geboren zu Gotha am 8. Januar 1900.
Nikolaus, geboren zu Pelesch in Sinaia am 18. August 1903.
Miana, geboren zu Pelesch in Sinaia am 5. Januar 1909.
Mircea, geboren zu Pelesch in Sinaia am 3. Januar 1913

2. Karl Anton Friedrich Wilhelm Ludwig, Durchlaucht,
geboren zu Sigmaringen am 1. September 1868, Generalmajor
à la suite des 1. Garde-Drägoner-Regts. Königin Viktoria von
Großbritannien und Irland
vermählt am 28. Mai 1894 zu Brüssel mit
Josefine Carola Marie Albertine, Prinzessin von
Belgien, Königliche Hoheit,
Tochter des am 17. November 1905 † Prinzen von Belgien.
Grafen von Flandern geboren zu Brüssel am 18. Oktober 1872.
Kinder:
Stephanie Josephine Carola Philippine Leopoldine Marie,
geboren zu Potsdam am 8. April 1895.
Marie-Antoinette Wilhelmine Auguste-Viktoria, geboren
zu Potsdam am 23. Oktober 1896.
Ulbrecht Ludwig Leopold Cassilo, geboren zu Potsdam am
28. September 1898.

Mutter Seiner Königl. Hoheit des regierenden Fürsten.

- Donna Antonia, Infantin von Portugal, Herzogin
zu Sachsen, Königliche Hoheit,
geboren im Schlosse Belem am 17. februar 1845.
vermählt am 12. September 1861 zu Lissabon mit
† Leopold Stefan Karl Anton Gustav Eduard Cassilo,
Fürst von Hohenzollern, Königliche Hoheit,
geboren zu Krauchenwies den 22. September 1835, gestorben
zu Berlin am 8. Juni 1905.

Geschwister weiland Seiner Königl. Hoheit des Fürsten Leopold von Hohenzollern.

1. Karl Eitel-Friedrich Jephyrin Ludwig, König von
Rumänien, Majestät,
geboren zu Sigmaringen am 20. April 1839, Generalfeldmarschall
in der Preuss. und in der Russ. Armee, Chef des Königl. Preuss.
Drägoner-Regts. „König Karl I. von Rumänien“ (L. Hannov.) Nr. 9
und geführt im 1. Garde-feldartillerie-Regt., Kaiserl. u. Königl.
Oesterreich. General der Infanterie und Inhaber des Kaiserl.
u. Königl. Oesterreich.-Ungar. Infanterie-Regts. Nr. 6, Chef des
Kaiserl. Russ. Infanterie-Regts. Wologda Nr. 18.
vermählt am 15. November 1869 zu Neuwied mit
Elisabeth, Prinzessin zu Wied, Majestät,
geboren zu Neuwied am 29. Dezember 1843, Dr. hon. e.
der Kaiserl. Universität St. Petersburg und der Königl.
Universität Budapest.
2. † Friedrich Eugen Johann, Durchlaucht,
geboren am 25. Juni 1843, gestorben am 2. Dezember 1904.
dessen Witwe
Louisa, Prinzessin von Thurn und Taxis, Durchlaucht,
geboren zu Schloß Taxis am 1. Juni 1859.
vermählt am 21. Juni 1879 zu Regensburg.

Ehrenbürger:

Frau Margarete Krupp, geb. Freim v. Ende, vw. Wirkl. Geh. Rat, Erz., Hügel.

Abgeordnete

zum Deutschen Reichstage, zum Herrenhause, zum Hause der Abgeordneten
und zum Rheinischen Provinziallandtage.

Reichstag:

Johann Giesberts, Arbeitersekretär, M.-Gladbach.

Herrenhaus:

Wilhelm Holle, Geheimer Regierungsrat, Oberbürgermeister, Essen.

Haus der Abgeordneten.

Für den Wahlkreis Essen-Stadt:

Dr. jur. Johannes Bell, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar, Essen.

Für den Wahlkreis Essen-Land:

Johann Giesberts, Arbeitersekretär, M.-Gladbach.

Provinziallandtag.

Für Essen-Stadt:

Wilhelm Holle, Geheimer Regierungsrat, Oberbürgermeister, Essen.

Franz Arens, Rentner, Essen.

Dr. jur. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Außerordentl. Gesandter und Bevollmächtigter Minister, Großherzoglich Badischer Kammerherr, Hügel.

Johann Viekenbrock, Bauunternehmer, Essen.

Wilhelm Hirsch, Syndikus der Handelskammer, Essen.

Dr. rer. pol. Alfred Hugenberg, Geheimer Finanzrat a. D., Vorsitzender des Direktoriums der Firma Fried. Krupp A.-G.

Wilhelm Altenberg, Justizrat, Essen.

Für Essen-Land:

August Freiherr von Hövel, Merksheim bei Himmighausen, Kreis Hörter, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat, Königlich-Regierungspräsident a. D., Erbdrost im Stifte Werden, Erbkämmerer im Stifte Essen.

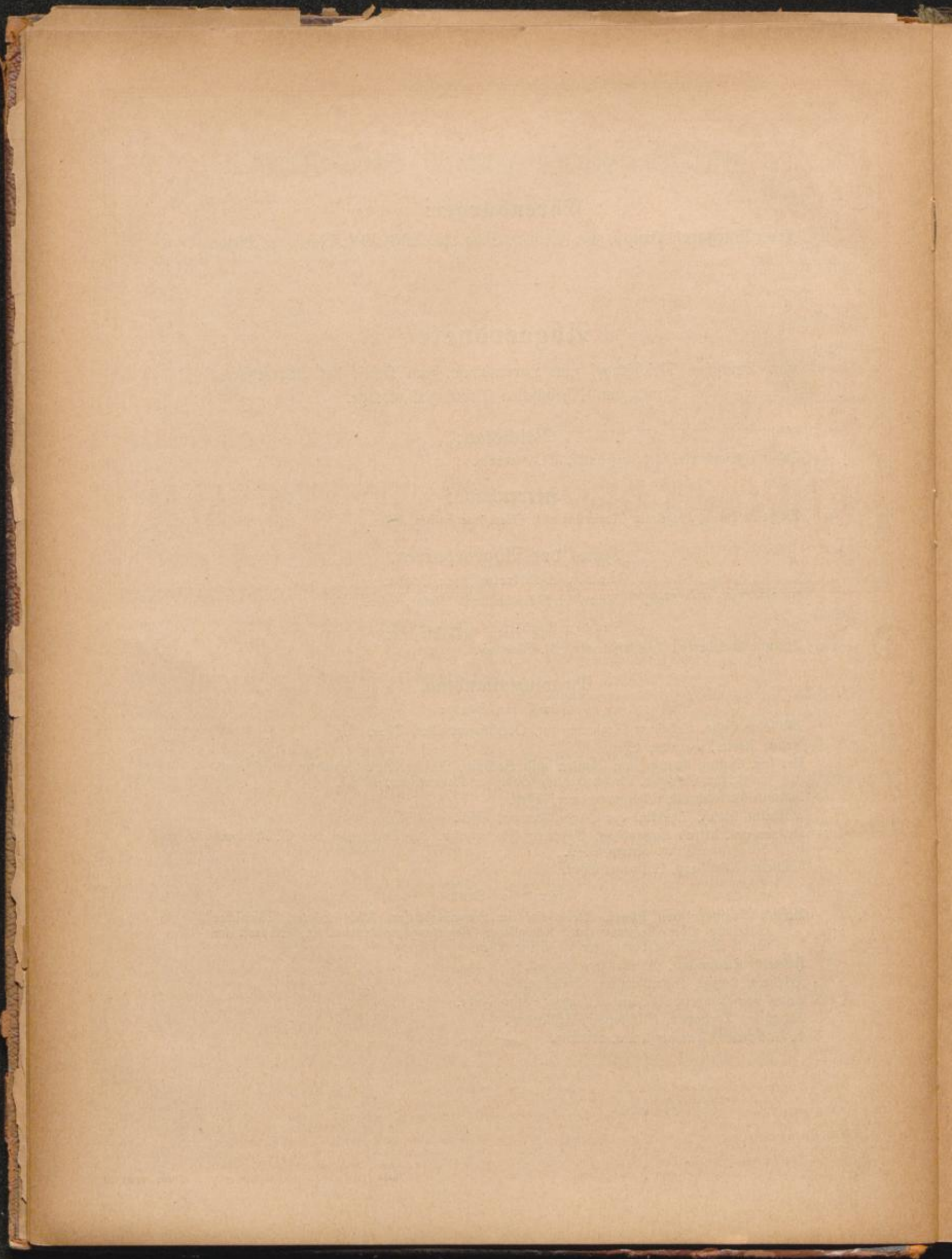
Heinrich Kirchmann, Gutsbesitzer, Vorbeck.

Friedrich Lange, Hüttendirektor, Bredeneu.

Hans von Cynern, Königlich-landrat, Essen-Ruhr.

Johannes Terboven, Gutsbesitzer, Frillendorf.

E. A. Scheidt, Kommerzienrat, Kettwig.





Die Stadt Essen verbannt ihren Ursprung, wie es scheint, einem Kastell, das Karl der Große während der Sachsenkriege bei Anlage des sogenannten Hellweges, der Hauptverkehrsstraße Westfalens, errichtete. Sein Umfang dürfte sich mit dem der späteren Burgfreiheit decken, die innerhalb der jetzigen Alazienallee, der L. Dellbrücke, des L. Hagens und etwa der Bergstraße lag. Der zu dem Kastell gehörige Königshof Kemptel gehörte um die Mitte des 9. Jahrhunderts dem Bischof Altfried von Hildesheim, der darauf ein Frauenstift für die Töchter des sächsischen Wels begründete. — Durch die Freigebigkeit der karolingischen und sächsischen Könige reich ausgestattet, gehörte Essen schon im 10. Jahrhundert zu den vornehmsten Reichsstädten, und mehrere Prinzessinnen des sächsischen Kaiserhauses haben hier, wie in Quedlinburg und Gandersheim, den Abtissinnenstab geführt. Von der Blüte des Stiftes, besonders unter der Regierung einer Enkelin Ottos des Großen, Mathilde (c. 971—1011), legt noch heute die ehrwürdige *Münsterkirche* in dem festlichen Baue ihres Westchores und ihrem vielbewunderten Schatz Zeugnis ab.

Aus der zu dem Stifte gehörigen Niederlassung seiner Dienstmannen und Hörigen entwickelte sich langsam und allmählich eine Stadt. Im Jahre 1041 erteilte Kaiser Heinrich III., als er in Essen das Pfingstfest beging, der Abtissin Theophanu, einer Enkelin Ottos II., das Recht, bei ihrer Kirche drei Tage vor und drei Tage nach dem Feste der Stiftheiligen Cosmas und Damian (27. Sept.) einen Markt abzuhalten. Etwa 15 Jahre später findet die Gertrudiskirche, später Marktkirche genannt, die Kirche der vor den Mauern der Stiftsfreiheit gelegenen Marktniederlassung, ihre erste Erwähnung. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts hatte die Stadt bereits den Umfang erreicht, auf den sie noch 600 Jahre später beschränkt war. Inmitten politischer Stürme, die mit dem Streite Erzbischof Engelberts I. von Köln mit dem Pfälzererzbischof, Grafen Friedrich von Jülich, und der Ermordung des Erzbischofs durch seinen Gegner 1225 ihren Anfang nahmen und in der Folgezeit auf mehrere Jahrzehnte die Erzbischöfe von Köln

zu Herren der Stadt machten, beschlossen im Jahre 1244 unter dem Einflusse Erzbischof Konrads von Hochstaden Dienstmannen und Bürger von Essen den Bau einer Mauer, deren Verlauf heute durch die Lindenallee, Kastranen- und Poststraße sowie Alazienallee bezeichnet wird. Auch bildete sich in dieser Zeit ein zur Hälfte aus Dienstmannen der Abtissin, zur Hälfte aus Bürgern bestehender Rat, an dessen Spitze der erzbischöfliche Richter stand. Nach der schweren Niederlage, die Erzbischof Siegfried von Westerburg im Jahre 1288 bei Worringen erlitt, kam die Vogtei über Essen an die Grafen von der Mark. Die Gerichtsbarkeit behielt die Abtissin sich vor; das Blutgericht ließ sie durch einen Amtmann und obersten Richter verwalten; die niedere Gerichtsbarkeit und den Vorsitz im Stadtrate hatte der Schultheiß des Viehofes, des vor dem Viehofer Tor gelegenen ersten Stiftsobehofes.

In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts muß der Wohlstand der Bürgerschaft sich rasch vermehrt haben, und dadurch auch ihr Selbstbewußtsein mächtig gestiegen sein. Schon um 1336 war der Schultheiß aus dem Vorhause des Rates durch zwei vom Rate erwählte Bürgermeister verdrängt, und im Jahre 1370 gingen die Bürger so weit, daß sie der neugewählten Abtissin, Gräfin Elisabeth von Nassau, die Huldigung verweigerten. Unter Berufung auf ein mißverständliches Schreiben König Rudolfs von Habsburg, nahm die Stadt die Reichsunmittelbarkeit für sich in Anspruch und erlangte 1377 von dem in ihren Mauern anwesenden Kaiser Karl IV. die urkundliche Anerkennung derselben. Eine praktische Bedeutung erlangte dieses Privilegium zunächst nicht, obschon es im Jahre 1379 von König Wenzel bestätigt wurde; bei der vertragsmäßigen Regelung des Verhältnisses der Stadt zur Abtissin (1399) mußte diese als Landesherren ausdrücklich anerkannt werden. Doch behielt die Stadt die selbständige Verwaltung ihrer Angelegenheiten; dem Rat stand das militärische Aufgebot der Bürgerschaft, das Verordnungsrecht und die Polizei in der Stadt zu, er erhob Steuern und Akzisen und übte eine weitgehende Zivil- und Strafsgerichtsbarkeit, jedoch nicht über Leib und Leben, aus; in verwickelteren Fällen suchte man in Dortmund Rechtsbelehrung. Einen gewissen Anteil am Stadregiment erlangten

allmählich auch die *Bürger*: eine von ihnen gewählte Gemeindevertretung, die Vierundzwanzig, überwachte seit Anfang des 15. Jahrhunderts die Finanzverwaltung des Rates.

Die materielle Blüte der Stadt beruhte in älterer Zeit auf der Tuchweberei, an die noch heute die beiden Weberstraßen erinnern, seit dem 16. Jahrhundert auf der im großen Stile betriebenen Wäschmacherserei; zu dem Betriebe der eigenen Erzeugnisse kam ein schwunghafter Zwischenhandel, besonders mit Wein. Die Handelsbeziehungen Essens erstreckten sich bis nach England, Skandinavien und Island; die Stadt gehörte zur Hanse und erkannte Dortmund auch in dieser Beziehung als Vorort an.

Während die Stadt einem immer höheren Aufschwung nahm, der durch einen großen Brand im Jahre 1438 und mannigfache Kämpfe im Verlaufe des 15. Jahrhunderts nur zeitweilig aufgehalten wurde, ging die Leistungsfähigkeit des Stiftes immer weiter zurück, besonders infolge der verheerenden inneren Kämpfe, die nach der zwiespältigen Abtissinnenwahl von 1489 ausbrachen und 1495 zur Aufrichtung einer herzoglich-kevnischen Erbvogtei führten. Freilich mußte auch die Stadt dem Herzoge ziemlich weitgehende Rechte einräumen; aber desto hartnäckiger verfolgte sie ihr vermeintliches Recht der Abtissin gegenüber. Schon 1469 bestätigte ihr Kaiser Friedrich III., 1507 Maximilian I., dann 1523 Karl V. ihr altes Privilegium der Reichsunmittelbarkeit von 1377, freilich nur in unbestimmter Form und „unbeschadet der Rechte anderer“. Einen erneuten Antriebe, die Oberhoheit der Abtissin abzuschütteln, fand die Stadt in den immer häufigeren Steuerforderungen, die das Stift erheben mußte, um die von Karl V. und seinen Nachfolgern ausgeschriebenen Türkensteuern aufzubringen. Seit 1542 bemühte sich die Stadt fortgesetzt, jedoch ohne Erfolg, um eine direkte Anerkennung ihrer Reichsunmittelbarkeit.

Vollends zu einer Lebensfrage wurde die Angelegenheit für die Stadt durch die Reformation, die seit 1531 in Essen allmählich Fuß gefaßt hatte und 1563 durch den Rat feierlich eingeführt wurde. Als die Abtissin Irmgard von Diepholz mit kaiserlicher und herzoglich-kevnischer Hilfe die Stadt zur Abstellung der Neuerungen zwingen wollte, berief sich

diese auf ihre Reichsunmittelbarkeit, kraft deren ihr nach dem Augsburger Religionsfrieden das Recht, das Bekenntnis ihrer Einwohner zu bestimmen, zustehe. In dem Prozeß, den die Äbtissin im Jahre 1567 bei dem Reichskammergericht anstregte, hatte somit die Stadt sowohl ihre politische Freiheit, wie das lutherische Bekenntnis, dem sich fast die gesamte Bürgerschaft angeschlossen hatte, zu verteidigen. Der Rechtsstreit zog sich länger als hundert Jahre hin; aber in der Zwischenzeit schwebte die Stadt mehr als einmal in der Gefahr, mit Waffengewalt unterworfen zu werden. Nachdem Essen schon 1598—1599 und dann seit 1623 fortgesetzt starke spanische Einquartierung gehabt hatte, erwirkte im Jahre 1628 die eifrig katholische Äbtissin Maria Clara von Spaur trotz des schwebenden Prozesses ein auf Herstellung der katholischen Religion lautendes kaiserliches Edikt, zu dessen Durchführung von Brüssel aus noch weitere spanische Truppenmassen nach Essen verlegt wurden. Die lutherischen Geistlichen wurden vertrieben, die Marktkirche und das Hospital mit seinen reichen Einkünften den Katholiken zurückgegeben, ein katholischer Rat eingesetzt und von diesem die Landeshoheit der Äbtissin anerkannt; zahlreiche Bürger, besonders aus der ärmeren Bevölkerung, traten zur katholischen Kirche über. Allein schon im folgenden Jahre mußten die Spanier wieder abziehen, die Äbtissin floh nach Köln, und unter dem Schutze der nun einrückenden Holländer wurden in politischer und kirchlicher Beziehung die Dinge auf den vorigen Stand zurückgeführt. Während der beiden folgenden Jahrzehnte wechselten heftige, kaiserliche und schwedische Einlagerungen, und Freund und Feind brandschatzten die Bürger in gleicher Weise, so daß deren Wohlstand gänzlich zerrüttet wurde und die Stadt mit einer ungeheuren Schuldenlast aus dem Kriege hervorging.

Auch nach dem Kriege dauerten die Zwistnisse mit der Äbtissin fort, allein es erwuchs der Stadt ein mächtiger Schirmherr in der Person des Kurfürsten von Brandenburg. Die Essener Vogtei war zunächst mit dem gesamten Erbe des alten Hessischen Herzogshauses in den gemeinsamen Besitz von Kurbrandenburg und Pfalz-Neuburg übergegangen, dann mit der Grafschaft Mark an Brandenburg allein gefallen; doch hatte dieses während des Krieges seine Rechte kaum ausüben können. 1648 trat der Große Kurfürst die Vogtei an, und wenn auch die streng lutherische Stadt seine Macht zuerst dadurch zu fühlen bekam, daß sie seinen Glaubensgenossen, den Reformierten, den bisher verweigerten öffentlichen Gottesdienst zugestehen mußte, so gewährte er ihr doch andererseits seinen tatkräftigen Beistand, als im Jahre 1662 die Äbtissin Anna Salome von Salm-Keifferscheid den Versuch machte, ihre Landeshoheit durch einen bewaffneten Überfall der hessischen Bauern auf die Stadt wieder herzustellen.

Nicht Jahre später, 1670, fällt endlich das Reichskammergericht die Entscheidung in dem hundertjährigen Prozeß zwischen Stift und Stadt. Allein der Spruch befriedigte keine von beiden Parteien. Der Stadt blieb die so heiß ersehnte Reichsunmittelbarkeit versagt, die Landeshoheit der Fürstin und ihr Recht, die Stadt zu den Reichs- und Kreissteuern heranzuziehen, wurde anerkannt. Andererseits entbehrete diese Herrschaft des tatsächlichen Inhaltes, da der Stadt die freie Ratswahl, Polizei und Gerichtsbarkeit, Verordnungs- und Besteuerungsrecht, das Recht, Maß und Gewicht zu bestimmen und Jahrmärkte abzuhalten, somit also fast alle Merkmale der Landeshoheit zugesprochen wurden. Auch wurde die Stadt in der freien Ausübung der Augsburgerischen Konfession, sowie in dem Besitz ihrer Kirchen und Schulen und des Hospitals bestätigt. Ein Versuch der Fürstin, im Jahre 1673 mit Hilfe französischer Einquartierung die Gewalt in der Stadt wieder in ihre Hände zu bekommen, glückte zwar zunächst, doch verschafften ein Mandat des Reichskammergerichts und der Einmarsch brandenburgischer Truppen dem Urteil von 1670 Nachachtung.

Ein unerfreuliches Bild bietet die Geschichte Essens im 18. Jahrhundert: zwar blieb für die Einwohner zunächst noch die Wollschifferei die Quelle eines gewissen Wohlstandes, aber seit der Mitte des Jahrhunderts geriet auch diese, besonders durch den politisch-militärischen Rückgang Hollands, das der Hauptabnehmer der Essener Gewerhändler gewesen war, ins Stoden. Die Finanzen zum Teil als solcher waren und blieben aufs tiefste zerrüttet. Unter einem engberzigen Patrizierregiment verknöcherte die Verwaltung; kleinliche Eifersucht der Ränke hemmte

das gewerbliche Leben, und die politischen Zustände des machtlosen Gemeinwehens waren höchst trauriger Art. Dabei führten gegenseitiger Religionsbrud und gegenseitige Eingriffe in die Rechtsprechung und das Besteuerungsrecht fortgesetzt zu unfruchtbaren Fankereien und kostspieligen Prozessen mit den Äbtissinnen, namentlich unter der Regierung der Fürstin Bernhardina Sophia von Ostfriesland (1691—1726) und anfänglich auch unter ihrer Nachfolgerin Francisca Christine (1726—1776), der Tante des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz, einer eifrigen Beschützerin des Jesuitenordens. Etwas ruhiger gestaltete sich das Verhältnis der Stadt zum Stifte etwa seit 1750, doch kam es noch wiederholt zu heftigen Spannungen, auch unter der letzten Fürstin, der sächsischen Prinzessin Maria Kunigunde (1776—1802), die nur selten in Essen erschien und sich meist bei ihrem Bruder, dem gutmütigen Kurfürsten Clemens Wenceslaus von Trier, aufhielt.

Frühes Leben kam in das verrottete Kleinstaatwesen erst durch den Anfall des Ländchens an Preußen im Jahre 1802. Zunächst freilich empfand die Bevölkerung vorwiegend den Zwang der strengen preussischen Staatsordnung; man sträubte sich heftig gegen den aufgedrängten Magistrat, gegen die preussische Gerichtsordnung, gegen die Bevormundung des Bergbaues, gegen Militärkontribution und Salzmonopol. Einsichtiger konnten sich den Vorteilen nicht verschließen, die die Eingliederung in ein großes Staatswesen mit sich brachte. Ministerbefehle verhielen eine Neubelebung des Bergbaues und der Industrie, Reformen in Kirchen- und Schulwesen; das Oberbergamt wurde von Wetter nach Essen verlegt und der durchgehende Postverkehr über die Stadt geleitet. Bessere Verkehrsverhältnisse hatte die preussische Regierung der Stadt schon im 18. Jahrhundert durch die Schiffbarmachung der Ruhr und die Anlage einer großen Staatsstraße geschaffen.

Die Ereignisse von 1806 rissen Essen vom preussischen Staatskörper los und machten es zu einem Teile des neugebildeten Großherzogtums Berg, dessen Verwaltung nach Kurats Ernennung zum Könige von Neapel im Jahre 1808 Napoleon in die eigene Hand nahm. Daß die neue Regierung eine Fremdherrschaft war, wurde, da die Beamten vorwiegend Rheinländer, dabei einsichtige und wohlwollende Männer waren, zunächst nicht mit voller Stärke empfunden. Essen kam zum Rheindepartement und wurde Hauptstadt eines bis Duisburg und Emmerich reichenden Arrondissements; die Essener Gewerfabrikation erhielt durch Errichtung einer großherzoglichen Manufaktur neues Leben; der Bau einer Chaussee über Werden nach Solingen versprach für den Steinkohlenbergbau Erleichterung des Abfahres nach dem Bergischen. Bald genug freilich empfand man, daß man für den alten Druck einen weit härteren in Tausch genommen hatte. Steuer und Kontribution lasteten erbedlich schwerer, als unter der preussischen Herrschaft, und das französische Polysystem schmälerte Gewerbe und Handel des Großherzogtums bis zum Erhicken ein.

Allmählich regte sich auch in Essen das in ganz Deutschland erwachende nationale Bewußtsein, und die am 12. November 1813 einziehenden preussischen Husaren wurden als Befreier begrüßt. Die bisherige Verwaltung wurde zunächst vorläufig im Namen des Königs von Preußen fortgeführt; ein Kreisausschuß für Einrichtung der Landwehr wurde gebildet, und schon am 15. Januar 1814 konnte ein in Essen ausgerüstetes Landwehrebataillon ins Feld rücken. Von Wien aus ergriff König Friedrich Wilhelm III. unter dem 5. April feierlich wieder Besitz von Essen und Werden, und am 15. Mai fand die Huldbigung in Essen statt.

Essen, obwohl nur eine Kleinstadt von kaum 4000 Einwohnern, war immerhin der bedeutendste Ort der Gegend und bot als früherer Sitz einer kleinen Regierung in den ehemaligen Amtsgebäuden und Kurien des alten Stifts Unterkunft für eine Reihe von Behörden; es wurde der Sitz eines Landratsamtes, das freilich 1823 infolge der Vereinigung der Kreise Essen und Dinslaken zum Kreise Duisburg wieder einging; es wurde der Sitz eines Bergamts für den Essen-Werdenschen Bezirk (bis 1862) und das Stabsquartier des 36. Landwehrebataillons. Aus den Resten der älteren konfessionellen höheren Schulen wurde ein paritätisches Gymnasium geschaffen, dessen Unterhaltung zum Teil der Staat übernahm. Eine noch größere Wohltat erwies die Regierung der Stadt durch Übernahme ihrer bis 1833 auf mehr als 74 000 Taler gestiegenen Schulden,

wodurch die städtische Finanzverwaltung endlich auf eine gesunde Grundlage gestellt wurde.

Langsam bereitete sich während der nun folgenden Friedenszeit auch der industrielle Aufschwung Essens vor. An die Stelle der eingegangenen Gewerfabrikation traten die Anfänge des Maschinenbaues durch Franz Dinnendahl und der Herstellung des Gußstahls durch Friedrich Krupp. Vor allem aber nahm der Betrieb des Kohlenbergbaues seit der Einführung der Dampfmaschinen von Jahr zu Jahr an Umfang und Ertrag zu. Eine neue Periode hob für die Entwicklung des Eisenerzbergbaues und damit der Stadt selbst mit dem Jahre 1840 an. Die Erschließung der Kohlenfelder im Norden Essens, die Eröffnung der Köln-Mindener Eisenbahn im Jahre 1847, und vollends der gewaltige Aufschwung des Kohlenbergbaues in den Jahren 1852—1858 verliehen dem kleinen Landstädtchen eine ungeahnte Bedeutung. Gleichzeitig feierte das Krupp'sche Werk, dem es Essen in erster Linie verdankt, daß es nach und nach so viele Nebenbuhler überflügelt hat, seine ersten großen Triumphe auf den Weltausstellungen von London und Paris, 1851 und 1855, und begann die Eroberung des Weltmarktes für seine Gußstahlgeschäfte. Die Bedeutung dieser Jahre für Essen wiegelt sich in der Bewegung der Bevölkerungsziffer, die von 1840—1858 von 6325 auf 17 165, also in 18 Jahren fast auf das Dreifache stieg. 1857 wurde Essen vom Duisburger Kreise abgetrennt und wieder zu einem eigenen Kreise erhoben, 1862 erhielt es durch die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Witten-Duisburg eine zweite wichtige Bahnverbindung. Seitdem hat Essen die Schicksale der heimischen Industrie geteilt. Dem geschäftlichen Rückgang der Jahre 1858—1863 entsprach ein langsameres Tempo der Bevölkerungszunahme, wemgleich die Wirkung der Krise für Essen durch die sich weiter entwickelnde Weltstellung der Krupp'schen Fabrik abgeschwächt wurde. In den guten Jahren, 1864—1873, schnellte die Einwohnerzahl auf 56 000 empor — die Folge war das Ausscheiden der Stadt aus dem Kreisverbande 1873. Während der für die Industrie so schweren Zeit von 1873—1879 nahm die Bevölkerungsziffer wieder etwas ab; seitdem ist sie aber in raschem Wachstum verblieben und hat sich, teils durch die eigene Entwicklung der Stadt, teils durch die Einverleibung der benachbarten Gemeinden Altenhof, Dörfchenhausen und Frohnhausen (1901), Rütterscheid (1905), Huttrop (1908), Kellinghausen und Falernum (1910), bis heute auf 310 000 gesteigert. Weitere Eingemeindungen, die für das neue Jahr bevorstehen, werden die Einwohnerzahl von Groß-Essen auf rund 450 000 Seelen erhöhen.

Essen ist damit in die vorderste Reihe der Großstädte des preussischen Staates und ganz Deutschlands gerückt. Es ist zugleich die führende Stadt des größten deutschen Industriegebietes, des niederrheinisch-westfälischen, und damit ein Schwerpunkt des ganzen deutschen Wirtschaftslebens geworden. Neben dem, in seiner Entwicklung einzigartigen, größten deutschen, ja europäischen wirtschaftlichen Privatunternehmen, der Firma Friedr. Krupp u. Co., die im Jahre 1913 allein in Essen über 40 000 Beamte und Arbeiter beschäftigte, beherbergt die Stadt heute führende Firmen und wichtige Verbände fast in allen Zweigen des Wirtschaftslebens, im Bergbau, in der Eisenindustrie, der Elektrizitätsindustrie, der chemischen Industrie, der Industrie der Steine und Erden, der Holzindustrie, dem Baugewerbe, dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, dem polygraphischen Gewerbe, dem Bankwesen, dem Expeditions- und Transportwesen, den meisten Zweigen des Großhandels, und auch im Kleinhandel, der trotz der gewaltigen „Konsumankalt“ der Firma Krupp und anderen großen Bürger-, Arbeiter- und Beamten-Konsumvereinen in Essen eine bemerkenswerte Vielfältigkeit und Leistungsfähigkeit zeigt und damit beweist, daß Essen auch auf diesem Gebiete sich zum Hauptplatz eines weit über die Stadtgrenzen hinausreichenden Absatzgebietes ausgebildet hat. Zu diesen Firmen und Verbänden kommt dann noch eine stattliche Anzahl von Behörden. An Firmen seien nur genannt: beim Bergbau, den im Stadt- und Landkreis Essen zurzeit im ganzen 28 Betrieben mit annähernd 56 000 Mann Belegschaft und einer Jahresförderung an Steinkohle von über 17 Millionen Tonnen (= rund 15 % der Belegschaft und 17 % der Förderung des ganzen Oberbergamtsbezirks Dortmund) betreiben, die Essener Steinkohlenbergwerke, Akt.-Ges., eine Schöpfung

des 1912 unerwartet verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Carl Junke, der Essener Bergwerksverein „König Wilhelm“, der Köln-Neueffener Bergwerksverein, die Kreuzbergische Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb, die Bergwerksgesellschaft Dahlbusch, die fünf sogenannten „Stinneszöcher“ und die Gewerkschaft Langenbrunn, Königin Elisabeth und vereinigte Helene und Amalie, dazu die Rheinisch-Westfälische Schachtbau-Akt.-Ges. und die im Inland und Ausland, auch jenseits der Meere tätige Koksöfenbauanstalt von Heinrich Koppers; — auf dem Gebiete der Elektrizitätsindustrie das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G., das die Versorgung des ganzen niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks bis nach Köln und Brühl, sowie nach Nees und Ahrweiler hin mit billiger Elektrizität für Licht und Kraftzwecke, und zum größten Teil auch mit Leuchtgas (unter Verwendung eines Teiles des in den Koksöfen entstehenden Gases) in die Hand genommen hat; — von der chemischen Industrie die chemische Fabrik und Zinnhütte der F. H. Goldschmidt A.-G., die einen wesentlichen Teil der gesamten deutschen Zinnerzeugung herstellt, als Besonderheiten die Herstellung kohlefreier Metalle nach dem aluminothermischen Verfahren, das Schweißen von Eisenbahnschienen und die Entzinnung von Weißblechabfällen und Konservendbüchsen betreibt, und Zweigniederlassungen und -gesellschaften in Deutschland und dem Auslande unterhält; — aus der Grobblech-, der übrigen Metallindustrie, an Betrieben der Metallverarbeitung und des Maschinenbaues noch die Hochöfen der Phoeniz A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, in Bergedorf, die Vorbeder Zinnhütte der belgischen Gesellschaft des Altenbergs (Vieille Montagne), die auf Franz Dinnendahl, den Begründer des Dampfmaschinenbaues im Ruhrthal, zurückzuführende Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei H. W. Dinnendahl, Akt.-Ges. in Kunstvererberhütte, die Maschinenfabrik und Eisen- und Metallgießerei von Emil Wolff, die Schrauben- und Mutternfabrik von Brunne & Kappeler, die Vorbeder Maschinenfabrik und Gießerei, die Fröckerische Maschinen- und Armaturenfabrik, Akt.-Ges.; — aus der Industrie der Steine und Erden und dem Baugewerbe die Vereinigten Essener Dampfzementwerke, G. m. b. H., die Deutschen Keramikwerke, A.-G., sowie eine große Anzahl von Hoch- und Tiefbauunternehmungen, deren größte teilweise über 800 Arbeiter beschäftigen; — aus der Holzindustrie die Möbelfabrik von A. Eid & Söhne und Gebr. Schürmann; — von der Textilindustrie die Fabrik wasserdichter Stoffe von Guimier & Hirsch; — vom Nahrungsmittelgewerbe die Dampfmühlmühle von Hermann Schäfer, an der Seite einer Anzahl leistungsfähiger Brauereien die Essener Aktien-Brauerei, und die Kornbrennerei und Mälzfabrik von Felix Kauter; vom polygraphischen Gewerbe die vier großen Buch-, Kunst- und Zeitungsdruckereien von B. Girardet (u. a. Verlag des „Anzeigers für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen“ und der „Wochenschau“), F. H. Reismann-Grone (Verlag der Rheinisch-Westfälischen Zeitung), Friedeul & Koenen (u. a. Essener Volkszeitung) und Girardet & Schumann (Essener General-Anzeiger), neben ihnen noch die Druckereien der Deutschen Bergwerks-Zeitung, G. m. b. H., und der 1775 gegründeten Firma D. L. Wed., sowie die seit 1798 bestehende Firma G. D. Baedeker, die früher auch eine Druckerei betrieb, sich heute aber nur mit dem Buchhandel befaßt und u. a. das bekannte Jahrbuch für den Oberbergamtsbezirk Dortmund verlegt; — aus dem Expeditions- und Transportwesen das für den Industriebezirk charakteristische Unternehmen der Firma Gebr. van Cuyven, die mit dem Expeditions-, Lagerungs- und Fuhrbetriebe aller Art auch die Pferdebestellung über und unter Tage für Behörden und großgewerbliche Unternehmungen verbindet und über einen Park von insgesamt 750 Wagen aller Art und 3500 Pferden verfügt; — endlich auf dem Gebiete des Bankwesens, neben einer Reichsbankstelle, die heute mit ihrem Geschäftsumsatz bereits an sechster Stelle unter den 96 Reichsbankstellen (Hauptstellen und Stellen außer Berlin) in Deutschland steht, die größte deutsche Provinz-

bank, die Essener Credit-Anstalt, die heute über ein Aktienkapital und Rücklagen von insgesamt 116 Millionen Mark verfügt und gegen 30 Zweiganstalten unterhält, die Rheinische Bank, mit einem Aktienkapital und Rücklagen von 31 Millionen Mark und 7 Filialen, das alte Privatbankhaus von Simon Hirschland, und Zweigstellen der Direction der Diskontogesellschaft, Berlin, u. der Mitteldeutschen Creditbank, Berlin, ferner die Westdeutsche Versicherungs-A.-G. und große Grundbesitzbanken.

An wichtigen Verbänden und Vereinigungen haben in Essen ihren Sitz: das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat, das über 90% der Gesamtkohlenförderung des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks umfaßt, der seit 1858 bestehende freie Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, dem die Gesamtheit der Bergwerke dieses Oberbergamtsbezirks einschließlich der staatlichen Gruben angehört, der Dampfkegel-Überwachungs-Verein der Zechen im C.-B.-A.-R. Dortmund, die Deutsche Teer-Produkten-Vereinigung, die 20 Werke in ganz Deutschland umfaßt, der Rohisenverband, in dem sich fast sämtliche Hochöfenwerke Deutschlands und Luxemburgs zusammengeschlossen haben, das Schiffbau-Ausschuss, der Wellrohrverband, der Drahtseilverband, der Haftpflichtverband der deutschen Eisen- und Stahlindustrie, der Essener Ziegelverkaufsverein, G. m. b. H., der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe in den rheinisch-westfälischen Industriebezirken, der Verein Deutscher Holzhändler „Grubenholzhändler“, der Verband der Kolonialwarengroßhändler in den niederrheinisch-westfälischen Industriebezirken, der Rheinisch-Westfälische Verband für den Handel mit Mühlenprodukten, der Verein zur Wahrung der Berufsinteressen der am Kugelnverkehr beteiligten Baugeschäfte Rheinlands und Westfalens, endlich die Rheinisch-Westfälische Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, Seltion Essen, der Verband rheinisch-westfälischer Betriebskrankenkassen, und der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen.

Essen ist seit 1865 Sitz einer Effektenbörse, die abwechselnd mit der Börse in Düsseldorf zwei bis dreimal in der Woche ihre Börsentage abhält, ferner einer Getreidebörse — neben denen zu Duisburg und Dortmund und dem Getreidemarkt zu Reuß —, die jeden Montag von den sämtlichen Getreidehändlern des Industriegebietes besucht wird. Hierzu kommt der 1898 gegründete Ruhrthal-Sperrverrein, die 1904 errichtete Emischergengenossenschaft zur Regelung der Kohlen- und zur Abwässerreinigung im Enschergebiete, endlich, neben dem Landratsamt des Landkreises Essen, einer Landwehrinspektion, einer königlichen Polizeidirektion und einem der umfangreichsten Landgerichte der preussischen Monarchie, die 1895 für den Ruhrkohlenbezirk errichtete königliche Eisenbahndirektion, die 1906 geschaffene königliche Kanalaubdirektion für den Rhein-Derne-Kanal, und die seit 1841 bestehende Handelskammer, die seit der Vereinigung mit der Nachbarstadt von Mülheim-Ruhr zum 1. Januar 1911 die Kreise Essen Stadt und Land, Mülheim-Ruhr und Oberhausen umfaßt und schon seit 1895 der Vorort der „Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks“ ist, der heute (geographisch geordnet) die Handelskammern zu Düsseldorf, Duisburg, Wefel, Essen, Bochum, Dortmund, Münster i. W. und Sonabrad angehören.

Neben der Industrie und dem Handel ernährt auch das Handwerk mit mehr als 3000 Betrieben noch 20% der ganzen städtischen Bevölkerung, ein Beweis, daß neben einer noch so starken Industrie auch ein starkes Handwerk bestehen kann und muß. In Essen ist der Mittelpunkt einer ausgebreiteten, auf der Innungsorganisation gegründeten Selbsthilfebewegung des rheinisch-westfälischen Handwerks, die vom Rheinisch-Westfälischen Tischler-Innungsverbande in Essen Anregungen und Vorbilder empfangen hat. Das Essener Handwerk befaßt sich mit seinen Fachinngen und seinen Innungsausschüssen eine gemeinsame Verwaltungsstelle, welche die laufende und ausführende Verwaltung jener Organisationen besorgt

und sie befähigt, das ihnen verliehene Selbstverwaltungsrecht gründlich auszuüben, und durch eine ununterbrochene Erziehung der Mitglieder zur Gemeinschaftsarbeit seine innere Leistungsfähigkeit so zu steigern, daß es die schnell wachsenden Bedürfnisse der städtischen Bevölkerung pünktlich und zuverlässig befriedigen kann. In Ergänzung hierzu hat die Verwaltungsstelle die Gründung von Genossenschaften und wirtschaftlichen Vereinigungen zum billigeren Einkauf und zur Übernahme größerer Aufträge veranlaßt. Sie hat ferner mehrere Nebeneinrichtungen geschaffen: eine Rechtsanwaltschaft, die sämtlichen Mitgliedern Rat und Hilfe in allen Fragen rechtlicher, gewerblicher und geschäftlicher Natur gewährt, dann ein Einziehungsammt, das nicht nur die Aufgabe hat, Außenstände der Handwerker möglichst billig und schnell einzutreiben, sondern einen Überblick über die Kreditwürdigkeit der Abnehmer zu schaffen, die Mitglieder vor falschen Zahlern rechtzeitig zu warnen, und durch Einführung geordneter Zahlungsbedingungen die ganzen Kredit- und Zahlungsverhältnisse auf eine gesunde Basis zu stellen hilft; im Geschäftsjahre 1912/13 wurden dem Amte 1616 Forderungen in einer Höhe von 144 031 Mark zum Einziehen übertragen und 826 Gerichtstermine von ihm wahrgenommen. Weiter hat ein Vermittlungsinstitut die Aufgabe, bei Streitigkeiten zwischen Handwerkern und der Kundschaft oder Lieferanten eine gütliche schnelle Einigung herbeizuführen. Zur Bekämpfung der Schäden auf dem Baumarkt, insbesondere des sogenannten Baukäufers, der in den letzten Jahren den Bauhandwerkern in Essen mehrere Millionen Mark Verluste gebracht hat, hat die Verwaltungsstelle einen Baukäuferverband ins Leben gerufen, dem fast sämtliche am Essener Baumarkt interessierten Kreise (Innungen, Innungsausschüsse, Architekten und Hypothekensammlerverbände, Baumaterialienhändlerverbände, Ziegelverkaufs-Syndikat, bedeutende Firmen, Handels- und Handwerkskammern, städt. Bauvolk) beigetreten sind. Diese Einrichtungen des Essener Handwerks haben bereits in einer Reihe von Städten Nachahmung gefunden; andere stehen im Begriffe, gleiche Einrichtungen zu schaffen.

Während der Innungsausschuss das örtliche Handwerk zusammenschließt, schließen Innungsverbände über größere Bezirke die Innungen zusammen, deren Mitglieder denselben Handwerkszweig zum Beruf haben. Von ihnen haben der Rheinisch-Westfälische Tischler-Innungsverband, der Verband rheinisch-westfälischer Stellmacher-Innungen und der Bezirksverband rheinischer Schmiede-Innungen in Essen ihren Sitz. Welchen Einfluß auf die Hebung des Handwerks diese Innungsverbände ausüben können, dafür ist der Rheinisch-Westfälische Tischler-Innungsverband, der heute 68 Tischlerinnungen umfaßt, ein leuchtendes Beispiel. Er hat seine Tätigkeit damit begonnen, daß er in den Jahren 1904 bis 1909 in einer umfassenden Untersuchungsarbeit eine einheitliche, auf den Tatsachen aufgebaute Kalkulationsgrundlage ermittelt und daraufhin für über 6000 Bautischlerarbeiten den angemessenen Preis errechnet hat. Der hiernach geschaffene Normal-Preistarif ist als wirksames Erziehungsmittel in den täglichen gewerblichen Gebrauch des rheinisch-westfälischen Handwerks übergegangen. In besonderen Abteilungen für Preiswirtschaft und Preispolitik, für die Entwicklung der Werkfähigkeit, einem Entwurfs- und Zeichenbureau, einem Kalkulationsbureau, einer Genossenschaft zur Förderung des Tischlergewerbes, und einem Materialprüfungsamt arbeitet er fortwährend an der Regelung der Preisverhältnisse, der sachlichen Erziehung, für die gemeinschaftliche Übernahme von Aufträgen, die technische Vervollkommnung der Betriebe und die Vertretung der Interessen des Tischlerhandwerks. Der Verband verfügt bereits über drei besondere Bezirksverwaltungen in Rheinland und Westfalen, und gibt eine wöchentlich erscheinende Zeitung „Das Tischlergewerk“ heraus, die sich in der Handwerkerbewegung eine führende Stellung verschafft hat. Mehrere andere Zweige des rheinisch-westfälischen Handwerks sind nach dem Vorbild dieses Tischler-Innungsverbandes organisiert.

In Essen ist endlich auch, in enger Anlehnung an die handwerkliche Selbsthilfebewegung, der Landesauschuß Rheinland und Westfalen des Reichsdeutschen Mittel-

landsverbandes errichtet worden. In diesem Ausschusse sind die dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband angeschlossenen Berufsorganisationen des Handwerks und des Detaillistenstandes zur Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen dieser beiden Zweige des Mittelstandes durch Delegierte vertreten. Innerhalb des Landesauschusses besteht je ein Ausschuss für das Handwerk und den Detaillistenstand; ferner sind zur dauernden örtlichen Pflege jener Interessen auch Ortsstellen des handwerklichen und kaufmännischen Mittelstandes errichtet.

Essen ist auch der historische Boden für den Abschluß der Arbeitstarifverträge für Rheinland und Westfalen. Nach langwierigen Verhandlungen wurden hier im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts mit Unterstützung der führenden Männer der Stadtverwaltung Tarifverträge für das Baugewerbe und für die verschiedensten anderen, mit dem Baubetriebe im Zusammenhang stehenden Gewerbe abgeschlossen, und das Einigungsamt für das Baugewerbe im rheinisch-westfälischen Industriebezirk hat demgemäß, gleich dem oben schon erwähnten Arbeitgeberbund für das Baugewerbe in Rheinland und Westfalen, in Essen seinen Sitz.

Dem Erstarken der gesamten wirtschaftlichen Tätigkeit Essens ist allmählich auch ein kultureller Aufschwung gefolgt. Auf den Gebieten der Pflege des religiösen Lebens, der Wohlfahrts- und der Krankenpflege, des Unterrichts- und des Volksbildungswezens, in der Pflege der Musik, des Theaters, der bildenden Kunst, des Sports, des Ausstellungswezens, ist die Stadt sich der Verpflichtungen, die Größe und Wohlstand auferlegen, bewußt geworden. — Den Religionsgemeinschaften dienen u. a. eine große Zahl, zum Teil hervorragend schöner Gotteshäuser (hervorzuheben sind neben der altberühmten Münsterkirche die evangelische Erlöserkirche und die im Jahre 1913 vollendete neue Synagoge). In Verbindung mit zahlreichen gemeinnützigen Vereinigungen, die zu einem Wohlfahrtsverbande zusammengeschlossen sind, und gestützt auf eine große Zahl wohlthätiger Stiftungen, sorgt dann die Stadt Essen durch eine umfassende Säuglings-, Waisen- und Jugendfürsorge — Beratungs- und Fürsorgestellen, Kinderasyle, Suppenküchen, Hilfschulen, Volks- und Jugendvielen, Ferienkolonien, Waldschulen (Fritz Funke-Stiftung) usw. — für die körperliche Festigung und sittliche Stärkung der Jugend. Auf dem Gebiete

der allgemeinen wirtschaftlichen Fürsorge ist, neben der Errichtung einer öffentlichen Rechtsauskunftsstelle und der Ausgestaltung des Hilfslosen- und des gesamten Sparwesens, in Essen von besonderer Bedeutung die in ihrer Vielseitigkeit nahezu unerreichte Förderung des Wohnungswesens durch die Stadt (weitgehende Wohnungsaufsicht, Boden- und Kapitalbeschaffung für gemeinnützige Bautätigkeit, Fürsorge für die ärmeren Volksschichten durch Armenhaus, Obdachlosen Asyl und „Familienhäuser“ zur Aufnahme kinderreicher Familien), durch die großen wirtschaftlichen Unternehmungen (Arbeiter- und Invalidenkolonien der Firma Krupp und anderer großer Werke), durch gemeinnützige Bauvereinigungen aller Art, und durch Stiftungen (Damenheim „Ernst und Helene Walbthausen-Stiftung“, „Hospiz zum heiligen Geist“ für ärmere Alleinstehende, Ledigenheime, die Wohnkolonie Margaretenhöhe mit einem Baugelände von 50 ha, für Meister und kleinere Beamte aus einer Stiftung von Frau F. A. Krupp).

Auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege sind an erster Stelle die großen städtischen Krankenanstalten zu nennen, die die Stadt Essen in den Jahren 1906—1909 nach dem Pavillonsystem auf einem Gelände von 64 Morgen im Süden der Stadt am Abhange des Mühlbachtals errichtet hat. In den Anstalten, mit denen eine Frauenklinik und ein Kinderasyl verbunden sind, können zurzeit etwa 7—800 Kranke Pflege nehmen. Die Erbauung einer großen chirurgischen Klinik, eines Schwesternhauses, eines Klassen-Patientenhauses, des Kaiser-Friedrich-Kinder-Krankenhaus, wird in aller nächster Zeit in Angriff genommen werden, sodas dann Gelegenheit zur Aufnahme von über 1000 Patienten geboten ist. Gegenüber den städtischen Krankenanstalten liegt inmitten ausgedehnter Park- und Baldbanlagen die Lührmann-Stiftung (Schenkung des verstorbenen Herrn Edmund Lührmann), ein Erholungsheim für Nervenleidende, das männlichen und weiblichen Nervenkranken jeder Konfession für mäßige Pflegegebühren Aufnahme und Verpflegung gewährt. An weiteren Kranken- und Fürsorgeanstalten sind erwähnenswert das neu errichtete Krankenhaus der barmherzigen Schwestern auf dem Bräutigamshaus, das evangelische „Düssens-Stift“, das „Kruppsche Lazarett“ und die von Wald- und Gartenanlagen umgebenen Krupp-

schen Erholungshäuser für Konvalenszenten, das in der Landgemeinde Werden liegende Erholungsheim der allgemeinen Ortskrankenasse zu Essen, und an Einrichtungen der vorbeugenden Wohlfahrtspflege die von der Stadtverwaltung eingerichteten öffentlichen Fürsorgestellen für Lungenkranke, Alkoholiker und Geisteskrante.

Das Bildungswesen ist u. a. durch Lehrer- und Lehrerinnenseminare, Fachschulen für hauswirtschaftliche Unterweisung, eine Volksbücherei mit besonderen Leserräumen, Volksunterhaltungsabende, dann städtische Fortbildungs- und höhere Handelsschulen, eine Handwerker- und Kunstgewerbeschule, je eine königliche Maschinenbau- und Baugewerkschule und eine von den Beden errichtete Bergschule für Anwärter auf Steigerstellen ausgebaut, und wird heute durch lehrreiche Museen und von der Stadt und der Handelskammer eingerichtete Akademische Kurse für Handelswissenschaften und allgemeine Fortbildung gekrönt. Dem Stadttheater dient ein von Friedrich Grillo in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gestifteter Bau als Heim. Die Winterkonzerte des Essener Musikvereins im großen Saale des Städtischen Saalbaues genießen einen Ruf weit über den Industriebezirk hinaus. Neben den regelmäßigen Kunstausstellungen im alten Wohnhause von Fr. Grillo, der vorläufigen Stätte des Essener Kunstmuseums, bieten seit dem Sommer 1913 große städtische Kunstausstellungen in der Nähe des „Haumannshofs“ Gelegenheit zur Veranstaltung von großen gewerblichen und wissenschaftlichen Ausstellungen aller Art, womit der Grund für die Zukunft Essens als „Ausstellungsstadt“ gelegt ist. Dem Sporte dienen außer der Wasserfläche der Ruhr vorzügliche Tennisplätze und Spielwiesen, Reitwege und Bahnen, zwei große Rennbahnen bei Horst und Steele und der große Gelsenkirchen-Essen-Rottbauser Flugplatz.

Zu alledem zeigt auch die äußere Entwicklung der Stadt, die Errichtung höchst geschmackvoller neuer öffentlicher und privater Gebäude, die Anlage und Bebauung der neuen Wohnviertel, die von namhaften Baumeistern durchgeführt wird und vielfach bereits als vorbildlich bezeichnet ist, einen großen und einheitlichen Zug, der erkennen läßt, das Essen auf dem Wege ist, nicht nur eine der größten, sondern auch eine der schönsten und lebenswertesten deutschen Städte zu werden.

